

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Malcolm, McNeill**

**Der Wald der träumenden Geschichten**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

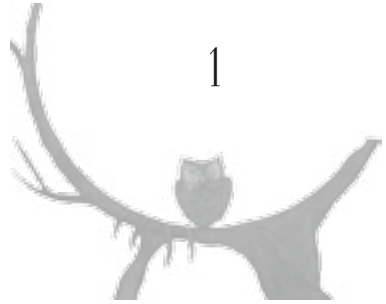
TEIL EINS  
Das Verschwinden



*Außer Dem Verschwinden gibt es noch viele andere  
Möglichkeiten, plötzlich abwesend zu sein.  
Einige Menschen stürzen ins Meer und stranden auf einsamen  
Inseln. Andere wandern in die Berge, wo sie frieren und sich  
Kleider aus Yakfell nähen. Und manche geben ihr altes  
Leben einfach auf und folgen dem Ruf der Straße, laufen  
sich die Füße wund und lassen sich von der Sonne bräunen.  
Dass Menschen verschwinden, ist nichts Neues.  
Das haben sie immer schon getan.*

*Klaus Knechtling*





## Das Internationale Symposium

Vor nicht allzu langer Zeit verbreitete sich ein seltsames Phänomen auf der Erde, das jeder Erklärung trotzte und die Wissenschaftler vor Rätsel stellte. Schwerkraft und Elektrizität spielten keine Rolle dabei, und es hatte auch keinerlei Auswirkungen auf Wetter, Meeresspiegel oder Durchschnittstemperaturen. Die Tiere folgten weiter ihren Wegen über den Erdball, und die Pflanzen wuchsen, blühten und starben zur rechten Zeit. Die biochemischen Vorgänge, die Leben erschaffen, setzten sich fort wie seit Millionen Jahren und brachten zahllose Organismen zur Entwicklung. Und die Kontinente drifteten auseinander, getrieben von den gewaltigen Kräften in den Eingeweiden der Erde.

Beinahe die gesamte Schöpfung blieb unberührt von dem neuen Phänomen, das sich nur auf eine einzige Sache bezog.

Auf uns.

Die Krise erfasste jedes Land und wurde verglichen mit einer Seuche, die keine Grenzen kennt, oder mit einem verheerenden Waldbrand. Dabei wussten die Wissenschaftler längst,

wie man Seuchen bekämpft, und das Geheimnis des Feuerlöschens war schon vor langer Zeit entdeckt worden.

Keiner konnte Dem Verschwinden Einhalt gebieten.

Als es zum ersten Mal auftrat, verstand noch niemand, was genau dabei vor sich ging: Zunächst entdeckte man lediglich Kleiderbündel in Gärten oder in Kammern unter Treppenab-sätzen. Das gab vorerst keinen Anlass zu der Annahme, dass jemand sich in Nichts aufgelöst haben könnte – dass jemand nicht mehr existierte – dass jemand *ausgelöscht* worden war. So etwas war schließlich noch niemals vorgekommen.

Dann breitete sich Das Verschwinden aus – zu Anfang noch gemäßigt, doch bald zunehmend aggressiver. Binnen kurzem Verschwanden täglich Tausende, und es gab keinen Zweifel mehr daran, dass hier etwas Außergewöhnliches passierte – vor allem aus Sicht der Wissenschaftler.

Wenn ein wirklich großes Problem die Welt bedroht, legen meist alle Feinde die Waffen nieder und tun sich zusammen, um nach einer Lösung zu suchen. So war es auch im Falle Des Verschwindens. Von nah und fern kamen Wissenschaftler zu einem Internationalen Symposium nach Paris, und man stellte eine große Summe Geld bereit, um die Forschungen zu ermöglichen.

Es wurde beschlossen, das Symposium im Trocadéro-Palast unterzubringen, einem alten Museum voller archäologischer Funde, Gemälde, Skulpturen und Fossilien. Künstler und Erfinder hatten hier anno 1878 ihre Exponate bei der Weltausstellung gezeigt; das Gebäude konnte also auf eine ehrwürdige Geschichte zurückblicken, war seither aber sehr

heruntergekommen und musste nun in größter Eile renoviert werden.

Hunderte von Arbeitern beförderten die vielen Kostbarkeiten mit Schubkarren zum Hôtel des Invalides, wo sie verpackt und eingelagert wurden. Binnen einer Nacht wurde ein Gerüst errichtet, und hinter Plastikplanen rückte man mit Sandstrahlern dem jahrzehntealten Schmutz an den Außenwänden zu Leibe. Unterdessen richteten Ingenieure und Spezialisten in den Kellerräumen Labore ein und installierten Generatoren und Computer, während Gärtner die verödeten Hänge an der Seine neu bepflanzten und Brunnen und Teiche anlegten. Zuletzt bauten Steinmetze eine breite Terrasse aus Granitplatten und stellten am Rand goldene Statuen auf, um dem alten Gebäude wieder seinen einstigen Glanz zu verleihen.

Die Eröffnungsveranstaltung des ISVVV – des Internationalen Symposiums zur Vorbeugung und Verhinderung des Verschwindens, wie man die Organisation betitelt hatte – war ein großer Tag für die Menschheit: ein Tag der Hoffnung und der Tatkraft. Der Palast wirkte so glanzvoll wie das Lächeln eines Helden und präsentierte seine Flaggen so stolz wie Orden. Doktoren und Professoren schritten gewichtig durch die Gärten und zeigten sich bemüht, Weisheit und Entschlossenheit auszustrahlen. Als sie die Terrasse erreichten, begann eine Kapelle zu spielen, und die Menschenmassen jubelten. *Das sind die besten Köpfe der Menschheit*, verkündeten Trompeten und Trommeln. Jene Männer und Frauen würden dem mysteriösen Verschwinden Einhalt gebieten, das die menschliche Rasse auszulöschen drohte – mit den Mitteln der Wissenschaft.



Nach Reden, Applaus, Musik und Jubel zogen Die Sucher – wie man die Wissenschaftler nannte – in den Palast und befassten sich zuallererst eingehend mit einem Buffet, zu dem der Bürgermeister von Paris sie geladen hatte. Das Volk stand derweil andächtig vor dem Palast und wartete auf Triumphschreie.

Doch schließlich brach die Dämmerung herein, und die Menge begann sich enttäuscht zu zerstreuen. Fähnchen blieben auf der Straße liegen, Banner wurden in Mülltonnen geworfen, und Bars und Cafés füllten sich wieder.

*Wie lange würde es dauern, um Das Verschwinden zu beenden?* Diese Frage lag allen auf den Lippen. *Sechs Wochen? Sechs Monate? Ein Jahr?*

»Wir kennen die Länge der Strecke nicht, die vor uns liegt«, sagte der Leitende Sucher in seiner Rede. »Wir wissen nicht, ob unsere Forschungsarbeit leicht oder schwer sein wird. Wir müssen geduldig sein und sollten keine übertriebenen Hoffnungen haben.«

Und so wartete die Welt gespannt auf erste Ergebnisse.

Unterdessen setzte sich Das Verschwinden unvermindert fort. In jedem Land Verschwanden Menschen ohne jegliche Vorwarnung. Möglicherweise erahnten die meisten ihr nahendes Schicksal, denn viele begaben sich wie sterbende Elefanten an abgeschiedene Orte, so dass es für Das Verschwinden selten Zeugen gab.

Dann und wann kam es jedoch vor, dass Menschen in überfüllten Zügen oder in vollbesetzten Konferenzsälen Verschwanden – in einigen Fällen sogar live im Fernsehen. So

etwa Elenia Diakou, Olympiasiegerin im Eiskunstlauf, die vor den Augen von sechs Millionen Zuschauern Verschwand, während sie auf dem Siegerpodest die kanadische Nationalhymne sang. Paul Herbert, ein französischer Bankier, stellte sogar unabsichtlich einen Rekord auf, als er in 1700 Metern Höhe einfach unter seinem Fallschirm Verschwand. Edwin Wong, Klaviervirtuose, Verschwand während eines Wettbewerbs bei den letzten Akkorden von Rachmaninows Prélude Nr. 10 in h-Moll. Was die Jury als so passend zum Charakter des Stücks empfand, dass man Wong nachträglich den Preis der Königin Elisabeth von Belgien in absentia verlieh.

Selbstverständlich gab es zahllose Theorien über Das Verschwinden, doch niemand schenkte ihnen Glauben. Alle warteten auf die Ergebnisse Der Sucher. Nur sie würden dieses Rätsel lösen können.

Doch aus Tagen wurden Wochen und aus Wochen Monate, und die Türen des Symposiums blieben nach wie vor geschlossen. Während dieser Phase entstand ein neuer beängstigender Gedanke – dass man womöglich nichts tun könnte gegen Das Verschwinden; dass es sich so lange fortsetzen würde, bis am Ende niemand mehr übrig wäre. Nur ein einziger Punkt gab Anlass zur Hoffnung, eine kleine Absonderlichkeit in der Geschichte dieses Phänomens.

Kinder Verschwanden nicht.

Das Verschwinden schien etwas an Kindern nicht leiden oder nicht berühren zu können.

Doch niemand wusste, was es war.

Nach zwei langen Jahren der Beweisaufnahmen und ergebnislosen Mutmaßungen sah sich der Leitende Sucher gezwungen zuzugeben, dass es dem Symposium nicht gelungen war, mehr über Das Verschwinden in Erfahrung zu bringen, als man bereits gewusst hatte.

Im Sturm der Entrüstung, der dieser Offenbarung folgte, machte ein bislang unbekannter Mann von sich reden – ein Wissenschaftler namens Courtz, der neue Leitende Sucher. Seine Antrittsrede weckte wieder Hoffnung in den Herzen der verängstigten Menschen. Den militärisch akkurat gestutzten Schnurrbart des Professors, sein glatt zurückgekämmtes graues Haar und seine leuchtend blauen Augen, funkelnd wie erlesene geschliffene Saphire, empfand man als tröstlich. Der Mann strahlte etwas Geordnetes und Verlässliches aus, wie das Urteil eines Richters oder eine gelöste Gleichung. Schon nach der Hälfte seiner Rede hatte Courtz sein Publikum in Bann gezogen.

Er endete mit dem Appell, sich der Untersuchung Des Verschwindens ungestört widmen zu dürfen. Seine Mitarbeiter, verkündete er, würden allmonatlich eine Pressekonferenz abhalten, um die Welt auf dem Laufenden zu halten.

Die Leute, gefesselt vom beruhigenden Klang der Stimme des Professors, achteten nicht mehr auf die Bedeutung seiner Worte und applaudierten frenetisch, als Courtz der Menge lächelnd zuwinkte wie ein Monarch aus alter Zeit, bevor er sich in den Trocadéro-Palast zurückzog.

Dieser erste öffentliche Auftritt war gleichzeitig auch sein letzter; danach wurde Courtz nicht mehr gesehen.

Zunächst tolerierte man dieses sonderbare Verhalten – immerhin war der neue Leitende Sucher ein ernstzunehmender Mann, der keinerlei Interesse an Ruhm hatte – bestens! Nach einer Weile jedoch war die Öffentlichkeit nicht mehr so ange-tan von diesem mönchischen Benehmen. Man schenkte den Pressemitteilungen keinen Glauben mehr, und das Gerücht machte die Runde, dass der Professor selbst – sogar er! – Dem Verschwinden erlegen sei. Weil er sich womöglich zu sehr auf seine Forschungen eingelassen habe.

Etwa zu dieser Zeit tauchte das Licht auf. Niemand konnte mit Bestimmtheit sagen, wann es zum ersten Mal bemerkt wurde, doch da war es auf einmal, im obersten Fenster des Trocadéro, wo es auch dann noch brannte, wenn alle anderen längst erloschen waren. Dieses Symbol der Hoffnung tröstete die besorgten Menschen in aller Welt. Und wenn die Kinder von Paris aus ihren Alpträumen von leeren Häusern erwach-ten, nahmen ihre Eltern sie in die Arme, trugen sie zum Fens-ter und deuteten über die Dächer zum Trocadéro-Palast.

*Da sitzt er, sagten sie. Da sitzt er und arbeitet fleißig.*

*Eines Tages wird er Das Verschwinden erklären.*

*Eines Tages ganz bald!*

TEIL EINS  
Das Verschwinden

1

Das Internationale Symposium 11  
In schlechtem Licht 18

2

Der Kobold aus der Waisenanstalt 38  
Der Heißluftballon und die Schimmelecke 41  
Gehalten, gehakt, gewählt 44

3

Der Dunkle Mann 51  
Der Morastkloß 56  
Der Ozean 65

4

Soundso Porterholse Porterholse Soundso 68  
Das Geschichtenbuch 87  
Der Wald und die Hexe 91

5

Ein philosophischer Gedankenausflug 105

6

KLANK! 111

Das Feuer 117

Die bessere Schokolade 132

7

Der Schimmel breitet sich aus 140

Die Um Sich Greifende Dunkelheit 143

Weggehen ... weggehen ... weg! 148

TEIL ZWEI  
Der Wald Des Anfangs

1

- Der Königsfunke 155  
Die Verbotene Zone 169

2

- Der Junge im Bücherregal 179

3

- Was übrig blieb 188  
Phase zwei 191  
Die Drachenjäger 194  
In Den Wald 197  
Die Marylebone-Herberge 213  
Die Fingernagelflucht 219

4

- Das Waldvolk 231  
Die Pfauenfeder-Gaukelei 243  
Die Bäume 258

## 5

Die Wildheit 264

## 6

Der Weg nach Mount Gilead 281

Das Geländer 287

## 7

Der Zehn-Uhr-Wind 303

Die Unheilsfragen 315

Paris 337

## 8

Vereinte Kräfte 351

Der Zahn 360



TEIL DREI  
Der Drachenjäger

1

- Mehrmals Mrs Jeffers 379  
Mathematik 395  
Familienstreitereien 403

2

- Das Drachenfeuer 426  
Der Weltler 447  
Schnapp 457  
Die Siebenmeilenstiefel 472  
Die Heimkehr 486

3

- Die Koblode 501  
Das Jul-Scheit 516

4

- Epilog 531